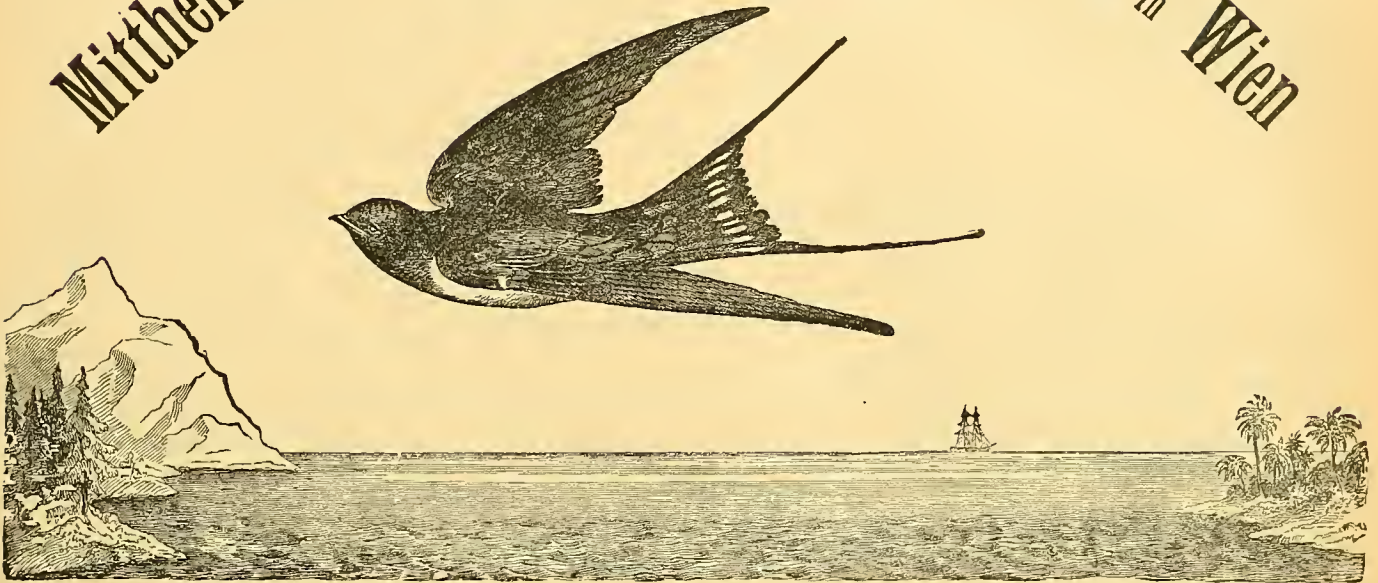


Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien
 „DIE SCHWALBE“



Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.
 Organ des I. österr.-ung. Geflügelzuchtvereines in Wien und des Wiener Geflügelzuchtvereines „Rudolfsheim“.
 Redigirt von C. PALLISCH unter Mitwirkung von Hofrath Professor Dr. C. CLAUS.

<p>16. September.</p>	<p>„DIE SCHWALBE“ erscheint Mitte eines jeden Monates und wird nur an Mitglieder abgegeben. Einzelne Nummern 50 kr., resp. 1 Mark. Inserate per 1 □ Centimeter 4 kr., resp. 8 Pf. Mittheilungen an den Verein sind an Herrn Präsidenten Adolf Bachofen von Echt sen., Wien, III. Hauptstrasse 33, zu adressiren. Jahresbeiträge der Mitglieder (5 fl., respective 10 Mark) an Herrn Dr. Carl Zimmermann, Wien, III. Beatrixgasse 19, einzusenden. Alle redactionellen Briefe, Sendungen etc. sind an Herrn Ingenieur C. Pallisch in Brunn, Post Piften, Niederösterreich, zu richten. Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.</p>	<p>1894.</p>
---------------------------	--	--------------

Inhalt: Ornithologische Beobachtungen aus der Umgehung von Časlau und dem Eisengebirge in Ostböhmen. — Kärntnerische Vogelnamen. — Einige Bemerkungen über die Tannenmeise (Parus ater L.) und ihr nahestehende Formen. — Biologische Gruppierung der Ornith. der Schweiz. — Ein Plebejer aus der Vogelwelt. — Die Eindener Gans. — Wiener Hochflugtaubensport. — Flugberichte. — Aus den Vereinen. — Kleine Mittheilungen. — Literarisches — Inserate.

Ornithologische Beobachtungen aus der Umgehung von Časlau und dem Eisengebirge in Ostböhmen.

Von Karl Kněžourek und J. P. Pražák.¹⁾

Das Gebiet, auf welches sich folgende Angaben beziehen, ist ein Ausläufer des böhmisch-mährischen Grenzgebirges, welcher sich von Polička und Hlinsko

¹⁾ Die Arbeit, welche ich hier vorzulegen die Ehre habe, ist eine Uebersetzung der Manuscriptnotizen eines der besten ornithologischen Beobachter Böhmens, Herr K. Kněžourek beschäftigt sich seit zehn Jahren eifrig mit der Vogelkunde und seine mit aussergewöhnlicher Liebe und Sorgfältigkeit angestellten Beobachtungen gehören zu den verlässlichsten und ausführlichsten. Meine Zusätze und Anmerkungen sind durch kleineren Druck kenntlich gemacht.

Pražák,

in nordwestlicher Richtung bis zu Elbe-Teinitz zieht und knapp an der Elbe plötzlich sinkt und endet. Auf beiden Seiten dieses Rückens fließen zwei kleinere Flüsse, Doubravka und Chrudimka; während der erstere Fluss durch die fruchtbare Časlauer Ebene parallel mit dem Eisengebirge nordwestwärts strömt, wendet sich die auf der anderen Seite fließende Chrudimka gegen Norden. Die grösste überseeische Höhe des Eisengebirges beträgt nur 600 Meter, und zwar auf der Grenze des gewesenen Chrudimer und Časlauer Kreises, wo sich eine langgezogene Anhöhe »Zbyslavce« zieht. Der grösste Theil des Eisengebirges ist mit Wald bewachsen und der unfruchtbare Boden wird von der armen Bevölkerung nur in geringem Masse bebaut; die sandigen Felder werden mit Korn, Hafer, Bluthirse, Flachs, Kartoffeln und in neuerer Zeit auch mit Cichorie besät. Die Wälder bestehen zum grössten Theile aus Nadelbäumen;

gemischte Bestände finden wir selten und nur auf den höchsten Punkten des Eisengebirges befinden sich junge Buchenwälder. Auf dem am Rücken des Eisengebirges sich erstreckenden 5 Kilometer breiten Plateau, auf welchem sich kleine Dörfer mit armen Feldern befinden, entstehen zahlreiche Bäche, die in südlicher Richtung in die Časlauer Ebene und in nördlicher in die grüne Elbeniederung eilen und, durch unzählige Wildbäche im Frühjahr verstärkt, bald enge, bald breitere Querthäler auf beiden Abhängen ausgewühlt haben. Diese Thäler, durch angeschwommenen Humus fruchtbar gemacht, sind mit üppigen Laubbäumen bewachsen und bieten dem Botaniker manche seltene Ueberraschung; leider nehmen in den letzten Decennien die schönen Laubwälder sehr stark ab, da sie durch Nadelwälder ersetzt werden, wodurch die Vogelwelt viele ihrer Nistplätze und Zufluchtsorte, die sie in den zahlreichen hohlen Bäumen hatte, verliert. Sumplige Wiesen der Ebene beherbergen im Frühjahr und im Herbst manchen seltenen Durchzugsvogel und ungemein grosse Schaaren der Staare beleben sie nach ihrer Ankunft und vor ihrem Abzuge. Vor dreissig Jahren waren besonders in der näheren Umgebung von Litoschie, wo ich zehn Jahre wohnte und beobachtete, viele grössere Teiche und Wassertümpel, die leider alle ausgetrocknet und in Wiesen und Felder umgewandelt wurden. Auch von den zahlreichen Fasanerien sind nur kleine Remisen für die Rebhühner und Hasen geblieben. Der Žehušicer Thiergarten des Grafen Thun-Hohenstein, welchen die Doubravka durchfliesst, bietet den Vögeln besonders günstigen Aufenthaltsort.

Das Eisengebirge theilt meinen Beobachtungsbezirk in zwei Theile, die nördliche Elbeniederung bis zu Přelauč, und die südliche Časlauer Ebene. Die meisten Beobachtungen wurden aber in der Umgebung von Litoschie gemacht und nur wenige von anderen Vogelfreunden, Präparatoren und Jägern mitgetheilt.

Ich erlaube mir, den schönen Angaben meines Freundes eine Reihe von Beobachtungen aus dem östlichen und nördlichen Theile seines Beobachtungsgebietes, die ich während meiner Excursionen längst der Elbe bei Přelauč und auf den Ufern der Doubravka sowie bei Skuč und Hlinsko in den Jahren 1889 und 1890 sammelte, beizufügen. Die systematischen Anmerkungen basiren theilweise auf dem von mir, theilweise von einigen Vogelstellern gesammelten Materiale sowie auf den brieflichen Mittheilungen des Autors dieses Artikels.

1. *Erithacus luscini* (L.). Obwohl unsere Gegend sehr waldreich ist und viele der Nachtigall entsprechende Localitäten besitzt, ist doch dieser edle Sänger jetzt eine ziemlich seltene Erscheinung; früher als es noch die buschbewachsenen Ufer der zahlreichen Teiche gab, war die Nachtigall ein alljährlicher, regelmässiger Brutvogel. Während meines zehnjährigen Aufenthaltes in Litoschie beobachtete ich in der vogelreichen Umgebung dieser Ortschaft die Nachtigall ganz sicher nur dreimal, und zwar auf dem Frühjahrszuge, wo sich auch ein Männchen einige Tage Anfangs Mai hier aufhielt.

Es ist interessant, dass ich die durchziehenden Vögel in dem jungen, dichten Fichtenbestande beobachtete, ein Beweis, wie sich die Nachtigall am Zuge auch ungünstigen Verhältnissen und unge-

wöhnten Localitäten anzupassen versteht. Die Ankunftsdaten sind folgende: 1883: 3. V.; 1888: 5. V. bis 11. V.; 1892: 3. V. bis 11. V. (vor der Ankunft in diesem Jahre kalt, während des Aufenthaltes regnerisch, 11. V. sehr warm). In den nahen Thiergärten in Žehušie und Choltic sowie in dem Parke in Zdechovic und in den Gebüsch an der Elbe bei Přelauč brütet die Nachtigall jedes Jahr und kommt in den letzten Tagen Aprils, spätestens am 2.—3. Mai.

2. *Erithacus cyaneculus* (Wolf) und

Erithacus cyaneculus Wolfii (Chr. L. Brehm).

Erst im Jahre 1893 gelang es mir zum ersten Male, das weissternige Blaukehlchen im Freien zu beobachten; es erschien hier im Jahre 1893 am 6. IV. und im Jahre 1894 am 1. IV., wo sehr schönes Frühjahrswetter herrschte. In den mit dem Feldahorn, der Schlehe u. s. w. gemischten Weidendickichten längs des Baches bei Starkoč sowie auf den Doubravka-Ufern bei Zbyslav beobachtet man diese Vögel auch auf dem Frühjahrszuge. Bei Přelauč erscheint er alljährlich am Zuge. Es kommen auch andere Varietäten vor, die weissternige jedoch am öftesten von allen.

Die weissternige Form brütet in den ausgedehnten, dichten Buschfeldern an den beiden Ufern der Elbe, besonders aber auf dem nördlichen nicht eben selten und nur die schwere Zugänglichkeit seiner Brutplätze verursacht die geringe Kenntniss der Verbreitung dieses Vogels in Böhmen. Von Přelauč besitze ich zwei Stück und von Podiebrad ein Männchen des Wolf'schen Blaukehlchens, die im Juni, beziehungsweise Anfang August erlegt wurden. Besonders das letztere ♂ zeigt wunderschönes, tiefes Blau auf der Kehle und auch bei diesen Vögeln ist die geringe Grösse bemerkenswerth.

3. *Erithacus rubeculus* (L.). Das Rothkehlchen erscheint regelmässig und häufig schon im März (1884: 20. III.; 1885: 22. III.; 1886: 23. III.; 1887: 31. III. neblig; 1888: 30. III.; 1889: 2. IV.; 1890: 20. III. windig, klar; 1891: 9. IV. zum ersten Male gehört, die Ankunft wahrscheinlich schon früher stattgefunden: 1892: 29. III. kalt + 5° R.; windig; es ist ein häutiger und nicht wählerischer Vogel, der überall vorkommt, doch aber den feuchteren Localitäten den Vorzug zu geben scheint. Das Rothkehlchen singt am meisten an den warmen, angenehmen Abenden in den Monaten Mai und Juni. Es brütet in unserer Gegend zweimal. Am 3. Mai 1888 fand ich ein Rothkehlchennest sammt Eiern so niedrig über dem Wasserspiegel eines reissend schnell fliessenden Baches, dass dasselbe bei einer ganz kleinen Anschwellung zugrunde gehen müsste. Am 3. Juni 1891 fand ich ein Nest im Grase in der Nähe eines Waldweges; dasselbe befand sich in einer Vertiefung in der Erde, und obzwar nur durch die hohen Grasstengel ziemlich ungenügend geschützt, war es doch nicht oben überdacht, so dass man das ruhig sitzende Weibchen, welches auch in meiner Gegenwart sich nicht rührte, sehr gut sehen konnte. Am 11. April waren die Jungen ausgebrütet. — In den Gärten sieht man die Rothkehlchen bei uns nur selten, da sie in den grossen Waldungen bessere Plätze finden. — Am 6., 7. und 8. April 1888 fiel so hoch Schnee, dass diese Vögel sogar im Hofe des Schulgebäudes erschienen und bis zur Hausthür zu kommen sich nicht fürchteten.

Einige Rothkehlchen, die ich aus der Umgebung von Heřman-Městec erhielt, haben mich vollkommen überzeugt, dass es sich hier um eine kleinere Form der Ebene und eine grössere, lebhafter gefärbte Form aus dem Gebirge handelt²⁾ Um jeden möglichen Irrthum zu vermeiden, wählte ich zum Vergleiche nur notorische Brutvögel einzelner Gegenden und untersuchte auch die Exemplare des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. Die sorgfältige Prüfung aller mir zur Verfügung stehenden Vögeln beider Formen ergab, dass die von mir schon früher angeführten Merkmale wirklich stichhaltig sind, so dass ich glaube, mit rubigem Gewissen die Rothkehlchen subspezifisch sondern zu dürfen; sollten sich meine Untersuchungen auch in anderen Ländern³⁾ als richtig zeigen, so schlage ich für die grössere Gebirgsform den Namen *Erithacus rubecula-major* vor.

4. *Ruticilla phoenicura* (L.). Das Gartenrothschwänzchen kommt etwa um eine Woche später als der Hausrothschwanz, d. h. mit Anfang April (1885: 5. IV.; 1887: 31. III.; 1888: 10. IV.; 1889: 18. IV., kalt, starke Nordwestwind; 1890: 1. IV.; 1891: 19. IV., kalt, Regen; 1892: 5. IV., + 24° R.; 1893: 6. IV., schön und warm); die Weibchen erscheinen erst einige Tage nach den Männchen. Sein Nest baut der Gartenrothschwanz mit Vorliebe in den Baumhöhlen 1—3 Meter hoch von der Erde; ich fand aber auch zahlreiche Nester in den Holzstössen im Walde und war Zeuge, wie im Jahre 1891 beim Auseinandernehmen grosser Baumstockhaufen fünf Nester mit 28 Eiern gefunden wurden. Ein Nest fand ich zwischen einigen neben dem Gartenzaune geschichteten Holzbündeln und am 31. V. 1891 ein anderes zwischen den Wurzeln einer alten Tanne, wo sich neben sechs eigenen Eiern auch ein Kükuksei vom Typus der weissen Bachstelze (*Motacilla alba* L.) befand; am 16. VI. war der junge Kükuk schon etwa zwei Tage alt, die anderen Eier waren aber verschwunden. Am 17. Juni fand ich den Kükuk todt im Neste liegen und in seinem Schnabel zwei kleine Baumspinnen; das Wetter war zu jener Zeit anhaltend kalt und regnerisch, so dass nur der Futtermangel die Ursache des Todes des Kükuks gewesen zu sein scheint. — Der Gartenrothschwanz brütet Ende Juni zum zweiten Male und verlässt uns wieder etwas früher als der Hausrothschwanz, nämlich Anfangs October.

5. *Ruticilla lilis* (L.). Das Gartenrothschwänzchen ist häufig in allen Ortschaften und als sein Ankunftsstag kann der 20.—21. März bezeichnet werden (1883: 22. III.; 1884: 22. III.; 1885: 24. III.; 1886: 19. III.; 1887: 26. III.; 1888: 24. III., trüb, + 6° R.; 1889: 24. III., kalter Westwind, — 1° R.; 1890: 20. III., starker Südostwind; 1891: 15. III., schön; 1892: 20. III., Thauwetter; 1893: 19. III.; 1894: 22. III., Thauwetter); die Weibchen kommen auch bei dieser Art ein wenig später und Ende März beginnen die lustigen Liebesbewerbungen der Männchen. Flüge Jungen fand ich 1887: 28. V.; 1891: 19. V. und zum zweiten Male 1887: 10. VII.; 1891: 13. VII. Der Gartenrothschwanz ist gewiss der letzte insectenfressende Vogel, der uns verlässt, und sein Rückzug findet erst Ende October, ja noch später,

²⁾ Vgl. „Ornith. Jahrb.“ V., 2. Heft, p. 49—51.

³⁾ Ich untersuchte Vögel aus Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Oberungarn, Bayern, Nieder- und Oberösterreich.

statt. Im Herbst sieht man ihn auf dem Waldesrande fast immer; die letzten Hausrothschwänze sah ich im Jahre 1888: 26. X.; 1889: 19. X.; 1890: 18. X.; 1891: 25. X.; 1892: 31. X.; 1893: 26. X. Am 7. December 1893 sah ich bei einer fühlbaren Kälte einen Hausrothschwanz in der Baumallee bei den Strassen in der Nähe von Bučie.

Der letzterwähnte Vogel dürfte ein jüngeres Männchen sein, da eben solche Vögel am längsten bei uns zu verbleiben pflegen; übrigens wurden überwinterte Hausrothschwänze schon einige Male beobachtet.⁴⁾

(Fortsetzung folgt.)

Kärntnerische Vogelnamen.

Von Roman Puschnig.

Der lesenswerthe Aufsatz von F. Anzinger in Nr. 6 der „Schwalbe“ veranlasst mich zur Zusammenstellung folgender Tabelle deutscher Vogelnamen, wie sie in Kärnten üblich sind. Die mit *K* bezeichneten Benennungen entnehme ich der werthvollen „Ornis Carinthiae“ von F. C. Keller.

1. Gyps fulvus L. Weissköpfiger Geier — „Lämmergeier“ *K*.
2. Cerchneis cenchris Naum. Röthelfalk — „Kleiner Falk“.
3. Erythropus vespertinus L. Rothfussfalk — „Strichfalk“ *K*.
4. Falco subbuteo L. Baumfalk — „Stössel“.
5. Astur palumbarius L. Habicht — „Hühnergeier“, „Habach“.
6. Astur nisus L. Sperber — „Stössel“, „Vogelgeier“.
7. Archibuteo lagopus Brünn. Rauhfussbussard — „Schneegeier“, „Geierle“ *K*.
8. Buteo vulgaris Bech. Mäusebussard — „Mausgeier“.
9. Athene passerina L. Zwergkauz — „Beckl“ *K*.
10. Athene noctua Retz. Steinkauz — „Todtenvogel“, „Tschubitl“.
11. Bubo maximus Sibb. Uhu — „Puhu“, „Puh“.
12. Scops Aldrovandi Wil. Zwergohreule — „Tschuk“.
13. Caprimulgus europaeus L. Ziegenmelker — „Habergas“.
14. Cypselus apus L. Mauersegler — „Spir“, „Speier“.
15. Hirundo rustica L. Rauchschnalbe — „Schwalm“.
16. Chelidon urbica Boje. Mehlschnalbe — „Schwalm“.
17. Cotyle rupestris Boje. Felsenschnalbe — „Stanschnalbe“.
18. Pyrrhocorax alpinus L. Alpendohle — „Dachl“, „Schneedachl“ *K*.
19. Lycos monedula L. Dohle — „Dachl“.
20. Pyrrhocorax graculus L. Alpenkrähe — „Felsenhalm“ *K*.

⁴⁾ Vgl. z. B. V. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen „Ein Hausrothschwänzchen im Winter“ in: „Zool. Garten“ VI. (1865), p. 315; A. v. Homeyer „Ruticilla titis im Winter“, „Journ. f. Orn.“ 1867, p. 141 und Talský in: „Die Schwalbe“ XIV, p. 61—63.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Knezourek Karl, Prazak Josef Prokuslav

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen aus der Umgebung von Caslau und dem Eisengebirge in Ostböhmen. 137-139](#)